

Wer war Jesus Christus? War er Gott – oder war er Mensch? Diese Frage hat die Christenheit fast seit Beginn immer wieder beschäftigt – bis heute. Im folgenden Artikel versucht Matthias Mack nachzuzeichnen, welche Fragen die frühen Christen bewegt haben – und zu welchen Ergebnissen sie gekommen sind.

Wer ist Jesus – Gott oder Mensch? Ganz Gott und ganz Mensch

.....
von Matthias Mack

Jede Zeit hat ihre Fragen

Es gibt Dinge im Leben, die kann man nicht beeinflussen. Man begegnet ihnen einfach und muss darauf reagieren. So hat jede Zeit ihre speziellen Fragestellungen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Themen wie Genforschung und die damit verbundenen ethischen Fragen kommen auf die Menschheit erst in den letzten Jahren zu. Im Mittelalter hätten die meisten Menschen über die Vorstellung gelacht, dass man Menschen vielleicht sogar im Labor herstellen könnte. Auch auf die Gemeinde von Jesus kommen immer wieder neue Anfragen zu, die die entsprechende Zeit aufwirft. Heute stehen wir vor Themen, die vor einigen Jahren noch glasklar waren. Z.B. die Frage nach der Bibeltreue oder die Frage der Eindeutigkeit des Geschlechtes.

Eine Frage zu Beginn der Christenheit

Die ersten Gemeinden entstanden in einer Welt, die vom griechischen Denken geprägt war. Die Dinge mussten logisch erklärbar sein – gern auch etwas abstrakt. Jesus und die Apostel kamen aus der jüdischen Welt, die zum Teil auch griechisch geprägt, aber sehr darauf bedacht war, dass nichts den alttestamentlichen Schriften und dem entsprechenden Denken widersprach.

In diesem Umfeld war es z.B. notwendig, das große Thema der Dreieinigkeit Gottes zu durchdenken und in gewisser Weise zu definieren. Das war eine der ersten großen Diskussionen unter den Christen. Ein weiteres großes Thema, das die Christenheit anschließend beschäftigte, war die Frage nach der Gottheit und Menschheit Jesu. Über dieses Thema diskutierte und stritt man einige hundert Jahre.

Die Relevanz des Themas

Wenn wir uns heute so einem Thema zuwenden, könnte man schnell sagen: Das ist doch alles schon geklärt. Warum die alten Kamellen wieder aufwärmen? Jesus, Gott oder Mensch – er war einfach beides und fertig. Doch so einfach ist für die Christen nach der Aufklärung die Antwort nicht mehr. Geht es doch um bleibende und ganz entscheidende Fragen:

- Wie nahe ist Gott uns Menschen gekommen?
- Wie hoch war der Preis, den Gott für uns bezahlt hat?
- Kann Gott uns Menschen in unserem Menschsein so ganz und gar verstehen?
- Ja, wer lag dort in der Krippe von Bethlehem – nur ein besserer Mensch?
- Wer wurde in der Wüste von Satan versucht – ein Gott, der sowieso keinen Fehler macht?
- Wer starb auf Golgatha am Kreuz – ein Mensch, den die Gottheit bereits verlassen hatte? Was wäre dann das Opfer wert?

Spekulationen bringen Unklarheit und Verwirrung

Da die Verhältnisbestimmung von Göttlichem und Menschlichem in der Person Jesus von Nazareth für uns Menschen so schwer fassbar ist, entstanden zu Beginn der Christenheit schnell die verschiedensten Erklärungsmodelle. So kam es zu vielen Spekula-



tionen, wer Jesus überhaupt gewesen ist. Immer wieder schwankte es zwischen einer stärkeren Betonung entweder der Menschheit oder der Gottheit von Jesus.

So gab es eine judenchristliche Gruppe, die behauptete, dass Jesus nur ein mit ganz besonderen Fähigkeiten ausgestatteter Mensch gewesen sei. Andere sagten, er war nur scheinbar Mensch und die Gottheit habe den Menschen Jesus am Kreuz, vor dessen Tod, verlassen. Wieder andere meinten, Gott habe Jesus bei seiner Taufe adoptiert.

Dann gab es noch den Weg, dass einige erklärten, das Göttliche habe sich in einen Menschen verwandelt. Oder man versuchte, Jesus aufzuteilen, nach dem Motto: der Mensch Jesus leidet und der Gott Jesus vollbringt Wunder. Ja, auch der Gedanke, dass das Göttliche den Platz der Seele im Menschen eingenommen hat und Gott und Mensch sich wie Feuer und Metall im glühenden Eisen verbunden haben, wurde gelehrt.

Dieses Durcheinander an Lehren verlangte nach einer Lösung, um nicht zu einer großen Spaltung der Christenheit zu führen. Wer war Jesus von Nazareth wirklich?

Das Neue Testament ist eindeutig, liefert aber keine Definition

Lesen wir im Neuen Testament die Geschichten von Jesus, so werden wir immer wieder Göttliches und Menschliches an ihm erkennen. In der Weihnachtsgeschichte nach Matthäus sehen wir Jesus als normales menschliches Kind in der Krippe liegen, aber gleichzeitig auch den Engel, der Josef bezeugt, dass dieses Kind vom Heiligen Geist ist.

Bei der Taufe begegnen wir Jesus, wie er den Weg geht, den viele normale Juden damals gingen, als er sich von Johannes dem Täufer taufen ließ. Er fiel gar nicht auf in der Menge, sondern war ganz Mensch, aber dann kam die Stimme aus dem Himmel, die seine Göttlichkeit bezeugte.

Auf dem See Genezareth sehen wir, wie Jesus ganz menschlich schläft, weil er müde ist. Ein paar Augenblicke später treffen wir ihn wieder, als Herr über die Naturgewalten, der dem Wasser und Wind gebietet.

Auf Golgatha erblicken wir Jesus verletzt und blutend. Dort zeigt sich besonders seine menschliche Seite im Leiden und Sterben. Doch obwohl dort so wenig Göttliches zu erkennen ist, fängt die Natur mit ihren Gewalten an, ihn zu bezeugen, sodass der Hauptmann am Kreuz nur von seiner Göttlichkeit sprechen kann.

Ja, wer ist dieser Jesus? In den Briefen wird auch immer wieder auf seine Menschlichkeit und Göttlichkeit Bezug genommen, aber wir finden keine saubere Definition der Verhältnisbestimmung. Diese Frage stellte sich also erst den folgenden Generationen im größeren Ausmaß. Sie wurde bereits vor Kaiser Konstantin intensiv und kontrovers diskutiert.

Eine Lösung zeichnet sich ab

Es war damals ähnlich wie heute: Wenn ein wichtiges Thema diskutiert wird, werden nicht immer nur faire Mittel eingesetzt. Trotzdem scheint Gott den Ausgang der Diskussion gesegnet zu haben. Der Streit entbrannte besonders zwischen den zwei theologischen Schulen in Antiochien und Alexandria, als man sich mit einem Nebenthema befasste. Man überlegte, ob man Maria als „Gottesgebäerin“

bezeichnen könne. Die Christen, die besonders die Gottheit in Jesus betonten, fanden es gut. Die anderen sahen dabei den menschlichen Aspekt als zu kurz gekommen und die Bezeichnung mindestens ergänzungsbedürftig.

In der damaligen Zeit traf man sich zu Klärung solcher schwieriger Fragen zu sogenannten Konzilen. Auf dem Konzil in Chalzedon im Jahr 451 stand also das Thema: Wie verhält sich das Göttliche und das Menschliche in der Person Jesu zueinander. Obwohl der Verlauf des Konzils nicht sehr einfach war, fand man doch eine meisterhafte Formulierung der Verhältnisbestimmung. In vier Worten wurde ausgedrückt, wie sich Göttlichkeit und Menschlichkeit in der Person Jesu zueinander verhalten. Die Worte lauten einfach: „unvermischt, unverwandelt, ungetrennt und ungesondert“. Mit diesen Worten war eine Lösung gefunden, mit welcher der größte Teil der Christenheit leben konnte.

Was bedeutet das für uns?

In der weiteren Kirchengeschichte wurde keine bessere Lösung gefunden als diese vier Worte. Es wird auch sicher keine gefunden werden, da diese Worte den Rahmen der biblischen Offenbarung einhalten und gleichzeitig vor wilden Spekulationen schützen. Man kann einfach sagen: „Mehr kann nicht gesagt werden!“ Gott hat uns ein Geheimnis in der Person Jesus von Nazareth gegeben. Er ist Gott und Mensch zugleich – mehr wurde nicht offenbart.

Jesus ist ganz Mensch und gleichzeitig ganz Gott, das ist das Ergebnis, damals und heute. Er ist Mensch und Gott und zwar „unvermischt, unverwandelt, ungetrennt und ungesondert“.

Gott hat alles gegeben, da er als Mensch in Bethlehem geboren wurde. Gleichzeitig war seine Versuchung in der Wüste echt, weil er ganz und gar Mensch war. Deswegen kann er auch mit uns empfinden aus eigener Erfahrung, wenn wir leiden oder uns freuen. Ja, sein Opfer auf Golgatha konnte nicht größer sein, da dort Jesus von Nazareth, der Gott und Mensch in einer Person war, starb. Was für ein Gedanke, Gott starb für mich! Was für ein Erleben, es ist unser Herr, Jesus Christus von Nazareth.

Wer weiter staunen möchte – nicht über die Kirchengeschichte, sondern über das, wovon die Geschwister damals begeistert waren – dem seien einige Bibelstellen gegeben. Lies sie doch unter den hier genannten Gedanken und du wirst merken, dass Jesus von Nazareth nicht mit Worten zu fassen ist. ■

ZUM VERTIEFEN:

Lesen Sie die Bibelstellen und denken Sie über die folgenden Fragen nach:

Johannes 1,1-5+14

- Was bedeutet es für Dich, dass das Wort Mensch wurde?

Römer 1,3-4; Galater 4,4

- Von wem stammt Jesus Christus ab?

Philipp 2,5-11

- Worauf verzichtete Jesus Christus, was nahm er auf sich und was bekam er?



Matthias Mack lebt mit seiner Familie in Pirna (Sächsische Schweiz).